

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, 24098 Kiel

An den Vorsitzenden des
Bildungsausschusses des Landes Schleswig-Holstein

Martin Habersaat

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/3153

Germanistisches Seminar

Lehrstuhl für Deutsch als Zweit- sprache und fachintegrierte Sprach- bildung

Prof. Dr. Inger Petersen

Hausanschrift:
Leibnizstraße 8, 24118 Kiel

Post- und Paketanschrift:
Olshausenstraße 40, 24098 Kiel

petersen@germsem.uni-kiel.de
tel +49(0)431-880-1645
fax +49(0)431-880-7302

Datum
30.04.2024

Stellungnahme zu zwei Anträgen zum DaZ-Mehrstufenmodell

Sehr geehrte Mitglieder des Bildungsausschusses, sehr geehrter Herr Habersaat,
gern komme ich hiermit der Einladung nach, zu folgenden Anträgen Stellung zu nehmen:

- *DaZ braucht gute Konzepte statt schwarz-grüner Einsparungen*, Antrag der Fraktionen von SPD und SSW, Drucksache 20/1777 (neu)
- *DaZ-System evaluieren und die Weiterentwicklung bedarfsgerecht fortsetzen*, Antrag der Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Umdruck 20/2882

Hintergrund der Stellungnahme:

Sprachliche Kompetenzen sind die zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Schulleistungsstudien, wie z.B. zuletzt der IQB-Bildungstrend 2022 (Stanat et al. 2023) und die jüngste PISA-Studie (OECD 2023), zeigen jedoch immer wieder, dass neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Bildungssystem nicht ausreichend (sprachlich) gefördert werden. Insgesamt mangelt es in diesem Bereich an Ressourcen und Qualitätsstandards. Ich bin mir darüber bewusst, dass die Integration neu zugewandelter Schüler*innen in das derzeit ohnehin stark überlastete Bildungssystem mit großen Herausforderungen einhergeht. Allerdings handelt es sich bei dem Thema Sprachbildung bzw. -förderung in unserer Migrationsgesellschaft um einen zentralen Baustein für mehr Bildungsgerechtigkeit und eine höchst relevante Daueraufgabe, für die fundierte und auf Dauer angelegte Maßnahmen notwendig sind.

Das schleswig-holsteinische Mehrstufenmodell der DaZ-Sprachbildung (im Folgenden: Mehrstufenmodell) mit seinen drei Stufen (Basis- und Aufbaustufe sowie vollständige Integration) stellt einen guten Rahmen dar, um neu zugewanderte Schüler*innen intensiv und langfristig bei ihrem Deutscherwerb zu unterstützen und ihnen in Form der Teilintegration gleichzeitig soziale Teilhabe von Anfang an zu ermöglichen. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass das Modell an den jeweiligen Schulen sehr unterschiedlich umgesetzt wird. Im Folgenden nehme ich u.a. auf eine Studie mit DaZ-Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein Bezug, die ich selber im Herbst 2022 durchgeführt habe (vgl. Petersen & Pohl, i.V.). Ziel der Studie war es, die Stärken und Optimierungspotenziale des Mehrstufenmodells zu identifizieren, daraus Impulse zur Verbesserung der Beschulung von neu zugewanderten Schüler*innen in Schleswig-Holstein abzuleiten und weiteren Forschungsbedarf aufzudecken. Die Untersuchung wurde in Form eines Online-Fragebogens mit geschlossenen und offenen Fragen durchgeführt. Die Lehrkräfte wur-

den u.a. zu ihrer Zufriedenheit mit den bildungspolitischen Vorgaben zur Beschulung von neu zugewanderten Schüler*innen und der jeweiligen Umsetzung an ihren Schulen befragt. Insgesamt haben 146 Lehrkräfte an der Umfrage teilgenommen¹.

1. Geplante Vergrößerung der DaZ-Lerngruppen von 16 auf 18

Bisher liegen zwar m.W. keine empirischen Untersuchungen zur Frage vor, in welcher Weise die Größe von Lerngruppen im DaZ-Unterricht den Lernerfolg beeinflusst. Folgende Argumente sprechen allerdings dafür, dass die geplante Vergrößerung der Lerngruppen zu Einbußen bei der Unterrichtsqualität beitragen kann:

- 1) Die o.g. Studie zeigt sehr deutlich, dass viele Lehrkräfte sich bereits bei der aktuellen Gruppengröße (16) nicht dazu in der Lage sehen, die Schüler*innen individuell zu fördern. Eine zentrale Forderung, die aus der Studie abgeleitet werden kann, ist dementsprechend, dass es kleinerer Lerngruppen und einer besseren personellen und materiellen Ausstattung in den DaZ-Zentren bedarf.
- 2) Internationale Studien zu den Effekten der Klassengröße im Allgemeinen (z.B. Blatchford et al. 2007; Molnar et al. 2001; Nye, Hedges & Konstantopoulos 2000) zeigen, dass diese einen Einfluss auf die Lernleistung, aber u.a. auch auf die Chancengerechtigkeit der Schüler*innen sowie die Belastung und Zufriedenheit der Lehrkräfte hat. Insbesondere bildungsbenachteiligte, leistungsschwache Schüler*innen zeigen in kleineren Klassen bessere Leistungen. Dieses Ergebnis legt nahe, dass auch DaZ-Schüler*innen von Unterricht in kleinen Lerngruppen profitieren.
- 3) In keinem Unterricht ist die Heterogenität der Schüler*innen und die Notwendigkeit, individuell zu fördern, größer als in einer DaZ-Lerngruppe. Die Lernenden unterscheiden sich in Hinblick auf das Alter, ihre Schulbiografie, ihren Grad an Alphabetisierung, ihre Herkunftsländer, die entsprechenden Herkunftssprachen sowie hinsichtlich der diversen mitgebrachten (Lern-)Kulturen und Lernerfahrungen. Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Voraussetzungen, Kompetenzen und Bedürfnisse der Lernenden ist eine höchst anspruchsvolle Aufgabe und erfordert einen sehr hohen Grad an Individualisierung bei der Unterrichtsplanung und -durchführung. Diese individualisierte Förderung kann nur in kleinen Lerngruppen gelingen.

Insgesamt handelt es sich bei der geplanten Vergrößerung der DaZ-Lernklassen, wie auch in Antrag Drucksache 20/1777 (neu) dargelegt, um eine kontraproduktive Maßnahme, die der Unterrichtsqualität und somit einer erfolgreichen Schullaufbahn von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein aller Wahrscheinlichkeit nach abträglich ist. Ich plädiere daher dafür, die DaZ-Klassen nicht zu vergrößern, sondern eher noch zu verkleinern.

2. Räumliche Trennung/separierte Beschulung der DaZ-Lernenden

Zweitspracherwerb findet im Rahmen von bedeutungsvoller Kommunikation statt. Aus soziokultureller Perspektive wird Zweitspracherwerb beispielsweise als fortschreitende Teilnahme an der zielsprachlichen Gesellschaft durch soziale Interaktion aufgefasst (vgl. Ohm 2007). Vor diesem Hintergrund muss unbedingt sichergestellt werden, dass neu zugewanderte Schüler*innen von Anfang an Kontakt zu gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen aus den Regelklassen haben. Die Ergebnisse der o.g. Studie zeigen allerdings, dass die Teilhabe der neu zugewanderten Schüler*innen im Rahmen des Modells oft nicht gefördert wird: So berichten Lehrkräfte von einer räumlichen Separation zwischen DaZ-Zentrum und Schulgebäude, z.B. durch die Unterbringung der DaZ-Klassen in Containern. Zudem gibt es DaZ-Zentren, in denen überhaupt keine Teilintegration angeboten wird. Die Studie liefert zudem Hinweise darauf, dass Schüler*innen in vielen Fällen mehrere Jahre in der Basisstufe verweilen, was den Empfehlungen des DaZ-Erlasses (MSB 2017) zuwiderläuft, und dass sehr unterschiedliche Kriterien für die Entscheidung über den Wechsel in die Aufbaustufe angelegt werden. Beispielsweise wird von Lehrkräften sowohl jeweils das Erreichen der Niveaustufen A1, A2 und B1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen als Indikator für den Wechsel genannt.

Wie in Antrag Drucksache 20/1777 (neu) gefordert, muss unbedingt sichergestellt werden, dass die Schüler*innen von Anfang an Kontakt zu gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen aus den Regelklassen haben und sie voll in den Schulalltag (mit allen außerunterrichtlichen Aktivitäten) integriert sind, um ihnen so soziale Teilhabe zu ermöglichen. Sie sollten zudem nur so lange wie nötig in der Basisstufe verbleiben. Der Wechsel in die Aufbaustufe sollte auf der Grundlage klarer Kriterien erfolgen. Voraussetzung dafür wäre eine systematische Diagnostik der sprachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Schüler*innen.

¹ Bei der Interpretation der Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass teilweise mehrere Lehrkräfte von einer Schule teilgenommen haben und deshalb Angaben zu derselben Schule machen.

3. Qualifikation der DaZ-Lehrkräfte

Im Umdruck 20/2882 heißt es „Um einen guten DaZ-Unterricht sicherzustellen, wurden seit 2017 4.000 Lehrkräfte mit einer Qualifikation für Deutsch als Zweitsprache ausgebildet und allen Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern ermöglicht, ein DaZ-Zertifikat im Rahmen der 2. Phase der Lehrkräftebildung zu erwerben“ (S. 2). Diese Aussage habe ich mit Verwunderung gelesen, sie ist m.E. eine Beschönigung der derzeitigen Situation. So möchte ich die Zahl von *4.000 Lehrkräften mit einer Qualifikation für Deutsch als Zweitsprache* an dieser Stelle in Frage stellen. Es wird nicht klar, was mit der *Qualifikation für Deutsch als Zweitsprache* genau gemeint ist. Wahrscheinlich sind vom IQSH durchgeführte Fort- und Weiterbildungen gemeint, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten und einen sehr unterschiedlichen Umfang haben. Von einer grundständigen Ausbildung kann dabei allerdings nicht die Rede sein. Auch das DaZ-Zertifikat des IQSH, das in der zweiten Phase angeboten wird, hat einen eher geringen Umfang (Umfang: 5 Module zu je 6 Stunden, zwei Webinare zu je 1.5 Stunden) und kann daher nur als sehr basale Qualifizierung gelten. Es ist zudem für Studierende aller Unterrichtsfächer geöffnet, die i.d.R. geringe bis keine linguistischen Grundlagen mit Blick auf die deutsche Sprache mitbringen. In der o.g. Studie berichten die Lehrkräfte, dass an einigen Schulen sehr qualifizierte und engagierte DaZ-Lehrer*innen arbeiten. Allerdings problematisieren sie auch, dass der DaZ-Unterricht sehr häufig von unqualifizierten Kolleg*innen übernommen wird. Da die Schulen selber entscheiden, wer dort unterrichtet, ist die Spanne an vorhandenen Qualifikationen aller Wahrscheinlichkeit nach sehr hoch. Das liegt auch daran, dass die Ausbildung von DaZ-Lehrkräften in Schleswig-Holstein nicht gesetzlich geregelt und an den Universitäten nicht strukturell verankert ist. Zudem sind die Lehrkräfte im Regelunterricht oftmals nicht ausreichend für den Unterricht in sprachlich heterogenen Lerngruppen ausgebildet. Für dieses Thema gibt es im Lehramtsstudium bisher zu wenig Lerngelegenheiten. Im Modul „Inklusion in der Schule: Heterogenität und Sprachbildung“ (5 LP, 3. Sem. M.Ed.) an der CAU wird z.B. nur eine halbe Vorlesung (ohne Anwesenheitspflicht) und eine Übung (Wahlpflicht) zum Thema Sprachbildung angeboten. Die Übungen haben unterschiedliche Schwerpunkte (neben Sprachbildung auch Heterogenität, Inklusion, Talentförderung etc.), und können von den Studierenden frei gewählt werden. D.h. für Studierende, die nicht zur Vorlesung kommen und keine Übung im Bereich Sprachbildung wählen, ist es möglich, ihr Studium ohne eine Qualifikation in diesem hochrelevanten Bereich abzuschließen.

Anders als in Umdruck 20/2882 dargestellt, ist auf Grundlage der derzeitigen Ausbildungsangebote und angesichts der Tatsache, dass Lehrkräfte auch ohne jegliche DaZ-Qualifikation in DaZ-Klassen unterrichten können, die Qualität des DaZ-Unterrichts nicht sichergestellt. Da es nicht nur darum gehen kann, eine ausreichende Quantität an Lehrkräften für den DaZ-Unterricht bereitzustellen, sondern auch eine hinreichende Qualifizierung ebendieser Lehrkräfte zu gewährleisten, ist es dringend notwendig, eine gesetzliche Grundlage und Standards für die Zulassung von DaZ-Lehrkräften zu schaffen. Darüber hinaus sollten ein grundständiger, mit dem Studium anderer Unterrichtsfächer vergleichbarer Studiengang für das Fach DaZ etabliert und die verschiedenen vorhandenen Qualifizierungsangebote in allen drei Phasen der Lehrkräftebildung besser aufeinander abgestimmt werden. Notwendig ist zudem, sicherzustellen, dass alle Lehramtsstudierenden ausreichend für den Bereich der Durchgängigen Sprachbildung qualifiziert werden.

4. Evaluation des Mehrstufenmodells

Auch wenn im Zuge der gestiegenen Zuwanderungszahlen seit 2015 die Forschung zur Beschulung neu zugewanderter Schüler*innen zugenommen hat (vgl. Ohm & Ricart Brede 2023), steht die wissenschaftliche Evaluation unterschiedlicher Unterrichtsmodelle immer noch am Anfang. Insgesamt ist immer noch zu wenig darüber bekannt, mit welchem Erfolg hinsichtlich des Erwerbs fachlicher Kompetenzen, Kompetenzen in der deutschen Sprache aber auch ihrer gesamt sprachlichen Kompetenz Schüler*innen Vorbereitungs- und Regelklassen besuchen. Dies gilt auch für das Beschulungsmodell in Schleswig-Holstein und die in den vorherigen Punkten aufgeworfenen Fragen. Mit der o.g. Studie liegen erste Erkenntnisse vor. Allerdings hat die Studie einige Limitationen, u.a. wurden nur Lehrkräfte befragt. Besonders wichtig erscheint mir, zusätzlich die Perspektive von Schulleitungen sowie von Lehrkräften aus den Regelklassen einzuholen sowie einen stärkeren Fokus auf die Frage nach den Bedingungen für eine (erfolgreiche) Integration der neu zugewanderten Schüler*innen in der Regelklasse zu legen. Dabei wäre es wünschenswert, ihren sprachlichen Kompetenzzuwachs in einem bestimmten Zeitraum zu erfassen und Zusammenhänge mit der Umsetzung des Modells zu prüfen.

Das in den beiden Anträgen formulierte Vorhaben, das schleswig-holsteinische Mehrstufenmodell systematisch und umfassend zu evaluieren, um es auf dieser Grundlage empirisch fundiert weiterzuentwickeln, unterstütze ich daher mit Nachdruck.

Ich hoffe, dass meine Argumente und Positionen in die Debatte zu den Anträgen einfließen und verbleibe mit den besten Grüßen

gez. Prof. Dr. Inger Petersen

Zitierte Literatur

- Blatchford, P., Russell, A., Bassett, P., Brown, P., & Martin, C. (2007). The effect of class size on the teaching of pupils aged 7–11 years. *School effectiveness and school improvement* 18(2), 147–172.
- Molnar A., Smith, P., Zahorik, J., Halbach, A., Ehrle, K., & Hoffman, L.M. (2001.) 2000– 2001 evaluation results of the Student Achievement Guarantee in Education (SAGE) Program.
- Nye, B., Hedges, L.V., & Konstantopoulos, S. (2000). The Effects of Small Classes on Academic Achievement: The Results of the Tennessee Class Size Experiment. *American Educational Research Journal* 37, 123–151.
- OECD (2023). PISA 2022 Ergebnisse (Band I): Lernstände und Bildungsgerechtigkeit, PISA, wbv Media, Bielefeld, <https://doi.org/10.3278/6004956w>.
- Ohm, U. (2007). Informationsverarbeitung vs. Partizipation. Zweitsprachenerwerb aus kognitiv-interaktionistischer und soziokultureller Perspektive. In Krumm, H. J. & Eßer, R. (Hrsg.). *Bausteine für Babylon: Sprache, Kultur, Unterricht ... Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Barkowski*. München: Iudicium Verlag, S. 24–33.
- Ohm, U. & Ricart Brede, J. (Hrsg., 2023): *Zum Seiteneinstieg neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher ins deutsche Schulsystem. Ergebnisse und Befunde aus dem Projekt EVA-Sek*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- MSB (Ministerium für Schule und Berufsausbildung des Landes Schleswig-Holstein) (2017). *Erlass zur Beschulung von Kindern und Jugendlichen nichtdeutscher Herkunftssprache und Regelungen zur Organisation des Unterrichts „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) an allgemein bildenden Schulen in Schleswig-Holstein*. <https://fachportal.lernnetz.de/files/Inhalte%20der%20Unterrichtsf%C3%A4cher/Deutsch%20als%20Zweitsprache/Wissenswertes/Erlass%20DaZ.pdf> (24.04.2024)
- Petersen, I. & Pohl, J. (i.V.). *Die Umsetzung des Mehrstufenmodells der DaZ-Sprachbildung an Schulen in Schleswig-Holstein. Ergebnisse einer Online-Befragung mit Lehrkräften*. Kiel: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- Stanat, P., Schipolowski, S., Schneider, R., Weirich, S., Henschel, S. & Sachse, K. A. (Hrsg., 2023). *IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich*. Münster: Waxmann.